

**A32 Ohne Wald kein Klimaschutz – Ohne Klimaschutz keine Zukunft.
Waldumbau als Anpassungsstrategie an die Klimakrise**

Antragsteller*in: Lisa Badum MdB (KV Forchheim), Patrick
Friedl MdL (KV Würzburg-Stadt), Hans
Urban MdL (KV Bad Tölz-Wolfratshausen)
Tagesordnungspunkt: 8 Anträge

Antragstext

1 Wir stehen vor einem Baumsterben, wie es Bayern noch nie zuvor erlebt hat. Die
2 Fichte und die Kiefer machten bis vor kurzem noch mehr als die Hälfte des
3 Baumbestandes in Bayern aus und galten lange als Symbol für einen ertragreichen
4 Wald. Doch nun können die Plantagen den Folgen der Klimakrise nicht standhalten.
5 Besonders die nicht standortheimischen Nadelholzreinbestände leiden unter der
6 Klimaerwärmung. Daher stehen wir in Bayern vor einem nie dagewesenen Kiefern-
7 und Fichtensterben, was die rund 600.000 Privatwaldbesitzer*innen in Bayern vor
8 eine große Herausforderung stellt.

9 Wo Buchen- und Eichenwälder heimisch wären, dominieren schnellwachsende,
10 gewinnbringende Nadelhölzerplantagen. Die intensive Waldwirtschaft, die
11 nadelholzdominierte Bewirtschaftung, hat unsere Wälder anfällig gemacht. Die
12 Klimakrise zeigt uns mit aller Drastik, dass die bisherige Art des
13 Waldwirtschaftens weder nachhaltig noch zukunftsfähig ist. Bäume sollen in
14 Forstmonokulturen schnell und gerade wachsen. Dann werden sie lange vor ihrem
15 natürlichen Ende abgeholzt und mit einer schweren Harvester-Maschine aus dem
16 Wald geholt, die den Boden verdichtet und weniger sauerstoff- und
17 wasserdurchlässig macht. Diese Art der Bewirtschaftung als Norm hat keine
18 Zukunft.

19 Wir müssen die Zeichen der Klimakrise nutzen, um den Umbruch anzugehen. Wir
20 müssen die Chance ergreifen, um unseren Wäldern eine Zukunft und damit auch den
21 nächsten Generationen eine Zukunft zu ermöglichen. Wir müssen uns jetzt an die
22 Folgen in der Zukunft anpassen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass der Umbau
23 ein schwieriges Unterfangen wird, da Setzlinge für klimaresistente Bäume fehlen
24 und die Trockenheit und andere Rahmenbedingungen die Aufzucht schwierig machen.

25 **Klimawende bedeutet Waldwende**

26 Unsere Wälder sind keine Holzfabriken. Sie sind Wasser- und CO₂-Speicher, Horte
27 für Artenvielfalt, Schattenspenden, Erholungs- und Lebensräume und sie schaffen
28 Kühlung. Sie sind damit unsere stärksten Verbündeten im Kampf gegen die
29 Klimakrise. Und so müssen wir sie auch behandeln. Nur wenn unsere Wälder die
30 Chance bekommen als selbstregulierende Ökosysteme zu funktionieren, werden wir
31 die Waldkrise angehen und damit auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten
32 können. Denn je reichhaltiger an Arten ein Wald ist, desto stabiler und
33 widerstandsfähiger wird er sich gegen die Folgen der Klimakrise zeigen.

34 Dafür muss der Umbau jetzt forciert werden. Neben flächigem Naturschutz an
35 mehreren Standorten in Bayern – wie dem Steigerwald, den Donau-Auen oder dem
36 Spessart – müssen wir auch in Zukunft auf Holz als wertvolle Ressource setzen.
37 Doch wir müssen der Übernutzung der Wälder endlich ein Ende setzen und die
38 ökologischen Belange des Waldes wieder mehr in den Vordergrund stellen. Wir
39 wissen heute: Das Prinzip von Carl von Carlowitz, nur so viel Holz einzuschlagen
40 wie nachwächst, reicht heute allein nicht mehr aus, um eine dauerhaft
41 nachhaltige und zukunftsfeste Waldwirtschaft zu gewährleisten. Um einen
42 klimafreundlichen Beitrag leisten zu können, fordern wir einen verpflichtenden
43 Zuwachs auf Staats- und Kommunalwaldflächen.

44 **Ökologische Bewirtschaftung**

45 Für die Forstwirtschaft der Zukunft müssen standortgerechte Ökowälder mit
46 ökologischer Bewirtschaftung Standard werden. Wir fordern eine naturnahe
47 Bewirtschaftung, die auf einen natürlichen, langfristig angelegten Waldbau und
48 behutsame Nutzung setzt, statt einer schnelllebigen und gewinnbringenden
49 Forstwirtschaft. Dafür braucht es eine Verpflichtung zur standortgerechten,
50 ökologischen Bewirtschaftung und einer bodenschonenden Holzgewinnung. Zudem muss
51 Arten- und Naturschutz finanziell abgesichert werden, um dem Wald Zeit und den
52 Waldbäuerinnen und -bauern Planungssicherheit zu geben

53 **Waldbauern helfen – Ökologischen Umbau zusammen vorantreiben**

54 Die zwei trockenen Sommer in Folge haben dem Wald so zugesetzt, dass viele
55 private Waldbäuerinnen und -bauern nicht mehr wissen, wie sie die Mengen an
56 Schadholz aus dem Wald schaffen, geschweige denn verkaufen können. Regional -
57 z.B. in Unter- und Mittelfranken - sind sogar Rotbuchen und andere Laubbäume von
58 Hitze und Trockenheit derart betroffen, dass sie in bestimmten Waldbereichen
59 nicht mehr klar kommen und ebenfalls vertrocknen.

60 Wir wollen sie hierbei unterstützen, aber auch den Augenblick der Krise nutzen,
61 um lange angemahnte Leitlinien für eine ökologische Bewirtschaftung im
62 öffentlichen Waldbesitz nun vorbildhaft umzusetzen. Auch sollten nicht alle
63 Bäume aus befallenen Wäldern entfernt werden: Tote Nadelbäume sollten im Wald
64 als wertvolle Ausgangsbasis für neuen Humus bleiben, der viel Wasser speichert.

65 Zudem werfen auch tote Bäume Schatten für nachwachsende Jungbäume. Lediglich
66 frisch befallene, lebende Fichten und Kiefern sollten entnommen werden, um eine
67 weitere Ausbreitung der Borkenkäfer zu verhindern (diese gehen nämlich nicht in
68 abgestorbene Bäume).

69 Außerdem brauchen die privaten Waldbesitzer*innen dringend Empfehlungen für
70 klimaresistente Bäume und die Möglichkeit entsprechende Setzlinge zu bekommen.
71 Neben der Buche kann die Eiche, die Hainbuche oder auch der Feldahorn gut mit
72 wärmerem Wetter zurechtkommen. Die Waldkrise dieses und des vergangenen Jahres
73 hat aber auch aufgezeigt, dass die Forschung und noch viel mehr die praktische
74 Umsetzung zum Thema Klimaanpassung des Waldes und klimatolerante Baumarten noch
75 in den Kinderschuhen steckt, so dass gerade die privaten Waldbesitzer*innen kaum
76 eine Möglichkeit haben, sich ausreichend zu informieren und ihre eigenen
77 Strategien anzupassen. Das muss sich ändern. Die beste Garantie für einen
78 gesunden Wald ist jedoch eine gesunde Waldbewirtschaftung.

79 **Wildverbiss auf verträgliches Maß senken – Jagd professionalisieren**

80 Wir unterstützen die Forderung von Naturschutzverbänden, wie dem BUND
81 Naturschutz, die seit langem fordern, den Wildverbiss auf ein waldverträgliches
82 Maß zu senken. Denn wenn Schalenwild in zu hoher Dichte im Wald vorkommt,
83 entstehen meist wirtschaftliche und auch ökologische Schäden. Diese bestehen vor
84 allem aus dem selektiven Verbiss von Baumarten, wie etwa der Tanne, die aber
85 gerade jetzt eine zentrale Rolle im Waldumbau einnehmen soll und auch muss. Um
86 die Störung von Wald und Wild durch die Jagd so gering wie möglich zu halten,
87 sollen effektive Jagdmethoden, wie etwa die Bewegungsjagd zur Anwendung kommen.
88 Derzeit verhindern nicht synchronisierte Jagdzeiten und andere Hemmnisse eine
89 effektive Wildstandsregulierung.

90 Wir brauchen hierzu eine Professionalisierung der Jagd. Weg von einer auf
91 Trophäen ausgerichteten Jagd hin zu einem modernen Schalenwildmanagement, das
92 besonders die Belange des Tier- und Artenschutz, der Gesellschaft und des
93 Eigentums in den Mittelpunkt stellt. Wir wollen endlich synchronisierte und wenn
94 möglich auch kürzere Jagdzeiten für unsere Wildarten.

95 **Staatswald als Vorbild**

96 Gerade in Zeiten des Umbaus müssen dabei die Bayerischen Staatsforsten (BaySF)
97 ihrer Rolle als Vorbild endlich gerecht werden. Die BaySF muss ihren Wald
98 klimagerecht bewirtschaften, d.h. sie muss den Wald fit für die Brüche machen,
99 die die zunehmende Erwärmung verursacht. Gewinnerwartung darf es nicht mehr
100 geben. Bei der BaySF muss künftig Walderhalt absoluten Vorrang haben. Für die
101 Privatwaldbesitzer*innen brauchen wir deutlich mehr Försterinnen und Förster auf
102 der Fläche und gezielte Förderung. Statt sich in erster Linie auf die
103 Bewirtschaftung der eigenen Staatswaldflächen zu konzentrieren, braucht es eine

104 Verschiebung des Fokus des Forstministeriums hin zu Forschung und Beratung von
105 privaten Waldbäuerinnen und -bauern und damit zur Stärkung der Bayerischen
106 Forstverwaltung. Dafür braucht es dringend mehr Personal und Mittel, um sowohl
107 Strategien zum Waldumbau entwickeln als auch diesen Kenntnisstand an die
108 Waldbesitzer*innen vermitteln zu können.

109 **Endlich naturnahe Wälder schützen – Wir haben keine Zeit mehr**

110 Bayern darf seinen großen Schatz, naturnahe Wälder mit alten Bäumen nicht länger
111 geringschätzen. Denn in diesen starken Bäumen kann besonders viel
112 klimaschädliches Kohlendioxid langfristig im Holz gespeichert werden. Der
113 Alternative Waldzustandsbericht^[1] zeigt auch, dass der Großteil unserer Wälder
114 für ein ökologisches Gleichgewicht zu jung ist. Alte Bäume mit mehr als 140
115 Jahren stärken jedoch das Ökosystem Wald. Daher sind öffentliche Wälder, die
116 noch alte Baumbestände aufweisen, sofort unter Naturschutz zu stellen. Sie sind
117 existentiell für das Leben von sehr vielen Tier-, Pilz- und Pflanzenarten, die
118 nur auf oder mit ihnen leben können. Mindestens 10 Prozent der Wälder sind unter
119 Schutz zu stellen., bzw. aus der Nutzung zu nehmen. Kleine, mittlere und große
120 Naturwaldkomplexe sollen dabei ein repräsentatives und kohärentes
121 Naturwaldverbundsystem bilden. Besonders wertvolle Gebiete sollten endlich auf
122 Ihre Nationalparktauglichkeit abschließend geprüft und dann zeitnah ausgewiesen
123 werden. Wir bekräftigen den Beschluss über die Ausweisung eines Nationalparks
124 Steigerwald. Wir fordern die Regierung von Oberfranken auf, das Schutzgebiet
125 „Hoher Buchener Wald“ wiederherzustellen. Wir wollen außerdem weitere
126 Nationalparke und Großschutzgebiete ausweisen, denn auch der Spessart, das
127 Ammergebirge, Isar- und Donauauen und die Rhön bedürfen unseres besonderen
128 Schutzes. Bei Eignung und im Dialog mit der örtlichen Bevölkerung werden wir in
129 den kommenden Jahren mindestens den dritten Nationalpark in Bayern ausweisen.
130 Die Ausweisung des Steigerwalds als Nationalpark hat dabei oberste Priorität.
131 Eine Übergangszeit von 30 Jahren als „Entwicklungs-Nationalpark“, in der weiter
132 Holz entnommen wird, ist überflüssig. Für wertvolle Wälder muss der sofortige
133 Nutzungsstopp gelten!

134 Wir werden

- 135 1. die Waldentwicklung mit Naturverjüngung und Waldumbau hin zu naturnahen
136 klimabeständigeren Laubmischwäldern beschleunigen. Dabei soll die
137 Auflegung eines Waldzukunftsfonds auf Bundesebene helfen.

- 138 2. die ökologische Bewirtschaftung aller Wälder fördern. Dafür soll die gute
139 fachliche Praxis im Waldgesetz an ökologische und klimarelevante
140 Mindeststandards für eine naturnahe Waldwirtschaft in den Waldgesetzen
141 ausgerichtet werden. Dazu gehören
 - 142 1. ein Gebot zur Schaffung von strukturreichen Dauerwäldern mit Bäumen

- 143 verschiedener Arten und Altersklassen unter dem grundsätzlichen
144 Ausschluss von Kahlschlägen;
- 145 2. die vorwiegende Verwendung von standortangepassten heimischen und
146 europäischen Baumarten und eine dem Standort angepasste Begrenzung
147 des Anteils von Nadelbäumen bei Neuanpflanzungen;
- 148 3. verbindliche Leitlinien sowie Fördermaßnahmen zur Umstellung auf
149 nachweislich bodenschonende Pflege - und Holzeinschlagverfahren
150 sowie zur Sicherstellung stabiler Wasserhaushalte im Waldboden;
- 151 4. Belassung eines Mindestanteils von Totholz und Biotopbäumen;
- 152 5. ein Verbot des Einsatzes von gentechnisch veränderten Bäumen und
153 Eindämmung invasiver Baumarten
- 154 3. die Bayerischen Staatsforsten umbauen, weg von profitorientierter
155 Forstwirtschaft hin zu ökologischer Bewirtschaftung der Wälder. Der
156 Holzeinschlag soll entsprechend ökologischer Kriterien begrenzt werden.
157 Dies dient der Anhebung des Baumdurchschnittsalters, der Holzvorräte und
158 damit auch Kohlenstoffspeicherleistung der Wälder sowie dem Erhalt der
159 Biodiversität. Die Staatsforsten sollen künftig nach FSC oder Naturland-
160 Standard bewirtschaftet werden.
161 Die noch erzielten Gewinne wollen wir vorwiegend in die Stabilisierung des
162 Waldes investieren. Walderhalt erhält absoluten Vorrang. Die Forstbetriebe
163 der Bayerischen Staatsforsten müssen personell gestärkt werden,
164 insbesondere mit der Einstellung von mehr qualifizierten
165 Waldarbeiter*innen.
- 166 4. Die Besitzer*innen von Privat- und Körperschaftswald beim Waldumbau
167 begleiten
168 Wir wollen ein Klimawaldprogramm auf Bundesebene auflegen, um die
169 Wiederbewaldung abgestorbener Waldflächen mit naturnahen Mischwäldern zu
170 fördern und Waldflächen in Retentionsflächen, Auen und in Moorgebieten neu
171 entstehen zu lassen. Die Auszahlung von Fördergeldern wird an eine
172 Verpflichtung der begünstigten Waldeigentümer*innen zur Einhaltung
173 ökologischer Kriterien gebunden.
174 Dazu zählen
- 175 1. regional- und standortabhängige Mindestanteile an verschiedenen
176 standortgerechten heimischen und europäischen Laubbaumarten, mit
177 Vorrang der Ausnutzung sämtlicher Naturverjüngungs- und
178 Naturaufwuchspotentiale;
- 179 2. die Ermöglichung einer natürlichen Sukzession durch Begrenzung der
180 Pflanzdichte bzw. durch ausreichend weite Pflanzabstände und
181 Schonung des Jungwuchses bei der Ernteberäumung;
- 182 3. der Einsatz nachweislich bodenschonender Bewirtschaftungs- und
183 Erntetechniken zur Vermeidung von Verdichtung sowie der Rückbau von
184 Rückegassen auf 40 Meter Mindestabstand;
- 185 4. der Verzicht auf Entwässerungsmaßnahmen.

184

Die Staatsregierung muss Kommunen und Privatpersonen bei der ökologischen Waldbewirtschaftung unterstützen. Die zugesagten 200 zusätzlichen Planstellen für die Bayerische Forstverwaltung müssen in den nächsten fünf Jahren bereitgestellt werden. Nur so sind die Mindest-Waldumbauziele im Privat- und Körperschaftswald bis 2030 erreichbar.

185

186

187

188

189

190

191

Die mit dem Waldumbauprogramm 2030 vom Landtag zugesagten zusätzlichen Fördermittel für Waldpflege und Waldumbau im Privat- und Körperschaftswald in Höhe von 200 Mio. Euro sind kontinuierlich zur Verfügung zu stellen.

192

193

194

195

Die finanzielle Förderung der Forstlichen Zusammenschlüsse (FZUS) ist insgesamt zu erhöhen. Die Forstliche Forschung an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft sowie den Hochschulen ist personell und finanziell zu stärken.

196

197

198

199

200

201

202

5. Wir brauchen eine Professionalisierung der Jagd. Weg von einer auf Trophäen ausgerichteten Jagd hin zu einem modernen Schalenwildmanagement , das besonders die Belange des Tier- und Artenschutz, der Gesellschaft und des Eigentums in den Mittelpunkt stellt. Wir wollen endlich synchronisierte und wenn möglich auch kürzere Jagdzeiten für unsere Wildarten.

203

204

205

206

207

208

6. Naturschutzfachlich besonders wertvolle Gebiete sind als Nationalpark ausweisen. Wir bekräftigen den Beschluss über die Ausweisung eines Nationalparks Steigerwald.

209

210

211

7. Wir wollen außerdem weitere Nationalparke und Großschutzgebiete ausweisen, denn auch der Spessart, das Ammergebirge, Isar- und Donauauen und die Rhön bedürfen unseres besonderen Schutzes. Bei Eignung und im Dialog mit der örtlichen Bevölkerung werden wir in den kommenden Jahren mindestens den dritten Nationalpark in Bayern ausweisen. Die Ausweisung des Steigerwalds als Nationalpark hat dabei oberste Priorität. Eine Übergangszeit von 30 Jahren als „Entwicklungs-Nationalpark“, in der weiter Holz entnommen wird, ist überflüssig. Für wertvolle Wälder muss der sofortige Nutzungsstopp gelten!

212

213

214

215

216

217

218

219

220

[1]

221

<https://naturwald-akademie.org/presse/pressemitteilungen/alternativer-waldzustandsbericht/>

222

Unterstützer*innen

Ursula Sowa MdL (KV Bamberg-Stadt), Martin Heilig (KV Würzburg-Stadt), Christine Scheel (KV Aschaffenburg-Land), Gerhard Schmid (KV Bamberg-Land), Ruth Halbritter (KV Neustadt/Aisch-Bad Windsheim), Jonas Glüsenkamp (KV Bamberg-Stadt), Birgit Reder-Zirkelbach (KV Rhön-Grabfeld), Käthe Lieder (KV Aschaffenburg-Land), Barbara Poneleit (KV Forchheim), Niklas Wagener (KV Aschaffenburg-Stadt), Theo Grünewald (KV Aschaffenburg-Land), Hans Dünninger (KV Haßberge), Claudia Dünninger (KV Haßberge), Björn Janetzky (KV Main-Spessart), Tim Höfler (KV Aschaffenburg-Land), Tim-Luca Rosenheimer (KV Bamberg-Stadt), Emmerich Huber (KV Forchheim), Karim Belkacem (KV Regensburg-Stadt), Christoph Appel (KV Haßberge), Almut Kleist (KV Starnberg), Georg Schütz (KV Forchheim), Johannes Jessenberger (KV Rhön-Grabfeld), Jessica Hecht (KV Würzburg-Land), Dr. Ursula Bonengel (KV Landshut-Land), Wolfgang Goymann (KV Bad-Tölz Wolfratshausen), Dr. Christoph Braun (KV München), Thomas Becher (KV Fürstenfeldbruck), Miriam Lohmüller (KV München), Ines Wiesmeier (KV München), Olaf Kessel-Deynet (KV Würzburg-Land), Elke Herrmann-Rüppel (KV Main-Spessart), Juliane Mantel (KV Aschaffenburg-Land), Susanna Scherer (KV Aschaffenburg-Land), Dr. Helmut Siegert (KV Aschaffenburg-Land), Claudia Neumann (KV Aschaffenburg-Land), Roland Sperber (KV Forchheim), Dagmar Sonnenberg (KV Aschaffenburg-Land), Ina Peter (KV Aschaffenburg-Land), Bertram Peter (KV Aschaffenburg-Land), Gudrun Biller-Kreuzer (KV Aschaffenburg-Land), Anja Frölich (KV Aschaffenburg-Land), Artur Schnatz (KV Aschaffenburg-Land), Theresa Kreuzer (KV Aschaffenburg-Land), Roswitha Hock (KV Aschaffenburg-Land), Andreas Lieb (KV Aschaffenburg-Land), Hartmut Lindentahl (KV Aschaffenburg-Land), Myriam Fischer (KV Aschaffenburg-Land), Marie Klotz (KV Aschaffenburg-Land), Thomas Berthold Schuler (KV Aschaffenburg-Land), Gerd Endres (KV Fürth-Stadt)